



Härtefallhilfen für Betriebe, die durchs Raster gefallen sind

Unternehmen, die in ihrer Existenz bedroht sind, und die von den bestehenden Hilfsprogrammen von Bund, Land und Kommunen nicht erfasst sind, können seit Anfang Juni Anträge auf Härtefallhilfen von Bund und Ländern stellen, wie Daniela Schmitt, Ministerin für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau, bekannt gab.

„Wir möchten mit diesem Programm die Zukunft von Unternehmen sichern, die bei den bestehenden Hilfen durchs Raster fallen, obgleich sie hart von den Folgen der Pandemie getroffen sind. Wir werden die einzelnen Fälle genau ansehen, bewerten und prüfen“, so Wirtschaftsministerin Schmitt.

Anträge auf Härtefallhilfe können alle Unternehmen stellen, die durch die Folgen der Corona-Pandemie absehbar in ihrer wirtschaftlichen Existenz bedroht sind und bei denen die bestehenden Hilfsangebote nicht oder nicht vollständig greifen. Die Anträge müssen wie die Überbrückungshilfe über prüfende Dritte eingereicht werden. Erstattet werden Fixkosten mit einem Zuschuss (Billigkeitsleistung) zwischen 2.000 und 100.000 Euro.

Die Hilfen berücksichtigen die Monate November 2020 bis Juni 2021 und können in diesem Förderzeitraum für jeden Monat beantragt werden, in dem aufgrund einer Härtefallkonstellation keine Antragstellung für Überbrückungshilfe und/oder November- und Dezemberhilfe möglich ist oder war.

Nähere Informationen zu den Härtefallhilfen von Bund und Ländern sowie die Antragsvoraussetzungen sind im Internet unter haerterfallhilfen.de/rheinland-pfalz zu finden.

LANDESREDAKTION

Anja Obermann

Dagobertstraße 2
55116 Mainz

Andreas Schröder

Tel: 0179 / 90 450 25

E-Mail: schroeder@handwerksblatt.de

Vergessenes Großprojekt zwischen Saarbrücken und Köln

INFRASTRUKTUR: Handwerkskammer Trier mahnt, den A1-Lückenschluss nicht aus den Augen zu verlieren

VON ANDREAS SCHRÖDER

Wenn man über die großen, zukunftssträchtigen Verkehrsprojekte im Land spricht, dominiert in den vergangenen Jahren meist die vom Handwerk sehnlich erhoffte Mittelrheinbrücke die Diskussion. Es gibt im nördlichen Rheinland-Pfalz aber noch ein weiteres verkehrspolitisches Großprojekt, das zwar seit Jahrzehnten in der Pipeline steckt, das aber doch immer wieder in Vergessenheit zu geraten scheint. Zwischen Kelberg in Rheinland-Pfalz und Blankenheim in Nordrhein-Westfalen klafft eine 25 Kilometer lange Lücke in der Bundesautobahn 1 (A1), die nicht nur dem Transitverkehr von der Ostsee nach Frankreich zu schaffen macht, sondern die auch das regionale Handwerk lähmt und die Betriebe Geld und Zeit kostet.

„Ohne leistungsfähige und moderne Infrastruktur kann das Handwerk nicht erfolgreich arbeiten. Gerade im eher ländlich geprägten Rheinland-Pfalz trägt die Straße die Hauptlast des Verkehrs. Mit der unterbrochenen A1 besteht schon viel zu lange eine gravierende Lücke, die endlich zügig geschlossen werden muss. Dafür brauchen wir jetzt einen gleichermaßen konkreten wie transparenten Zeitplan“, fordert Dr. Matthias Schwalbach, Geschäftsführer und Chef-Volkswirt bei der Handwerkskammer Trier. Schwalbach macht aus seinem Frust keinen Hehl. „Seit Jahren, im Grunde seit Jahrzehnten, bohren wir dicke Bretter für den Lückenschluss. Im Interesse unserer Betriebe machen wir uns bei jedem passenden Anlass dafür stark. In jedem Strategiepapier, in den Medien immer wieder und vor allem in unseren Gesprächen mit der Landesregierung treiben wir das Projekt voran.“ Der Lückenschluss in der Eifel hätte aus Sicht der Handwerkskammer viele Vorteile: Die Menschen wären überregional mobiler, der Gütertransport würde „runder laufen“ und mehr Unternehmen würden sich entlang der neuen Strecke niederlassen, hofft man.

Um die Lücke zu schließen, baue es den gemeinsamen Willen der Landesregierungen in Mainz und Düsseldorf. Aber ob der tatsächlich vorhanden ist, darf nach all den Jahren getrost hinterfragt werden. „Wenn die Regierungen von Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz aufgrund unterschiedlicher politischer Einstellungen an gegenüberliegenden Strängen ziehen, so ist das eher ein Tauziehen. Politische Unstimmigkeiten, auch innerhalb von Landes-



Oben: Auf der Internetseite a1-lueckenschluss.de des Landesbetriebs Mobilität kann man die geplante Strecke virtuell nachfahren. Unten: Insgesamt 43 Brückenbauwerke wie die Talbrücke Nohner Bach Nord (3D-Modell) wären für den Lückenschluss notwendig

regierungen, sind nicht hilfreich, um das Projekt erfolgreich auf den Weg zu bringen und abzuschließen“, so Schwalbach.

Wie auch die Mittelrheinbrücke könnte der A1-Lückenschluss dem Handwerk in der Region neue Märkte eröffnen. Für ein Handwerksunternehmen aus Wittlich sei ein Auftrag in Köln derzeit wenig interessant, nennt Schwalbach ein Beispiel. Wer derzeit von Kelberg nach Blankenheim über Landes- und Bundesstraßen unterwegs ist, benötigt je nach Verkehrslage 40 bis 50 Minuten Fahrtzeit für den Abschnitt. Ein

Handwerker aus Rheinland-Pfalz könnte mit dem Lückenschluss am Tag zirka 45 Minuten Fahrtzeit einsparen, wenn er seine Mitarbeiter ins Rheinland entsendet, glaubt Schwalbach. In der Woche wären das fast vier Stunden. Die Umsetzung des Projekts würde also nicht nur dem Baugewerbe neue Perspektiven erschließen. „Auch für andere Handwerksbetriebe wären Geschäfte im Raum Köln/Bonn aufgrund kürzerer Wege erstmals attraktiv. Etwa für das Lebensmittelhandwerk, größere Fleischereien und Bäckereien oder auch für Kunsthandwer-

ker, die ihre Produkte auf überregionalen Märkten verkaufen wollen.“

Mit Blick auf den Umweltaspekt – die Trasse würde insgesamt sechs Schutzgebiete betreffen – erinnert Matthias Schwalbach daran, dass die Strecke auch heute bereits über Landes- und Bundesstraßen und durch Ortschaften befahren wird. Das führe zu Verkehrslärm und erhöhten Abgaswerten in den betroffenen Ortschaften. „Dieser Durchgangsverkehr schränkt die Lebensqualität der Bewohner stark ein“, so Schwalbach.

KOLUMNE: Schlaganfall-Risiko senken

IKK Südwest macht auf wichtige Vorsorge aufmerksam – auch digital

Vorhofflimmern ist eine Herzrhythmusstörung, die das Schlaganfall-Risiko deutlich erhöht, jedoch häufig unentdeckt bleibt. Laut der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe ist jeder fünfte Schlaganfall auf Vorhofflimmern zurückzuführen. Dafür gibt es nun ein digitales Screening via Smartphone. Ein einfaches Tool, das man auch im hektischen Alltag und unterwegs nutzen kann, findet Rainer Lunk, Verwaltungsratsvorsitzender der IKK Südwest, in seiner Kolumne. Versicherte können unter bestimmten Voraussetzungen das Programm „RhythmusLeben“ kostenfrei nutzen, um mithilfe der App Preventicus Heartbeats den eigenen Herzschlag regelmäßig zu messen und Vorhofflimmern frühzeitig zu erkennen. Aber auch weitere Risikofaktoren neben dieser Herzrhythmusstörung können mit einer entsprechenden Vorsorge eingedämmt werden. Denn Vorbeugen ist besser als behandeln.

Das Tückische am Vorhofflimmern: Ein unregelmäßiger Puls oder Herzstolpern

tritt oftmals nur gelegentlich auf und ist deshalb meist schwer nachweisbar. Jährlich kommt es in Deutschland zu über 200.000 Schlaganfällen. Diese sind oft lebensbedrohlich und gehen mit schwerwiegenden gesundheitlichen Folgen für die Betroffenen einher. Das Screening des Herzrhythmus mit der Preventicus-App bietet unseren Versicherten daher eine zusätzliche Möglichkeit zur Schlaganfall-Vorsorge. Auch wenn der Facharzt nicht in der Nähe sein sollte, bekommen sie mithilfe dieses digitalen Medizinproduktes und einem Telekardiologen eine optimale Betreuung.

Versicherte ab 65 Jahren oder ab 55 Jahren mit bestimmten Grunderkrankungen können das innovative Versorgungsangebot zur Erkennung von Vorhofflimmern nutzen. Betroffene erhalten von der IKK Südwest einen Zugangscodex, mit dem sie sich kostenfrei registrieren und auch ihre Vorerkrankungen direkt in die App integrieren können. Die Messung des Herzschlags dauert jeweils eine Minute und kann von

zu Hause oder unterwegs durchgeführt werden. Preventicus Heartbeats misst die Pulswellen, die mit jedem Herzschlag durch den Körper fließen und übersetzt sie mit Hilfe von Algorithmen in die Analyse des Herzrhythmus. Das funktioniert ganz einfach mit dem Finger auf der Kameralinse des Smartphones.

Weiterführende Behandlung bei auffälligen Messergebnissen

Die in der App gespeicherten Messergebnisse werden kontinuierlich von Fachkräften geprüft und ausgewertet. Gerät der Herzschlag auffällig oft aus dem Takt, bekommen Anwender eine Mitteilung. Zur weiterführenden Diagnose können sie einen Termin bei einem teilnehmenden Kardiologen in der Nähe oder alternativ bei einem Telekardiologen vereinbaren. Für die weiterführende Behandlung ist eine Überprüfung des Herzrhythmus mithilfe eines kabellosen EKG-Systems vorgesehen, welches vollkommen unabhängig vom Wohnort des Versicherten per Post zuge-



Fotos: IKK Südwest
Rainer Lunk

schickt und eigenständig angelegt werden kann.

Zu den Hauptrisikofaktoren für Schlaganfälle gehören neben dem Vorhofflimmern auch Bewegungsmangel, Stress,

Übergewicht, Diabetes oder Bluthochdruck. Häufig sind Schlaganfälle vermeidbar – mit einem gesunden Lebensstil sowie der richtigen Vorsorge. Diese digitale Gesundheitsanwendung ist auch eine wichtige Ergänzung zu den Gesundheits-Check-Ups und Vorsorgeuntersuchungen beim Arzt, die unbedingt regelmäßig wahrgenommen werden sollten. Rechtzeitig entdeckt, sind viele Erkrankungen noch gut behandelbar. Auch in Sachen Bewegung, Ernährung und Stressbewältigung berät die IKK Südwest.

Die IKK Südwest

Aktuell betreut die IKK Südwest mehr als 630.000 Versicherte und über 90.000 Betriebe in Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland. Versicherte und Interessenten können auf eine persönliche Betreuung in unseren 21 Kundencentern in der Region vertrauen. Darüber hinaus ist die IKK Südwest an sieben Tagen in der Woche rund um die Uhr über die kostenfreie IKK Service-Hotline 0800/0 119 119 oder unter www.ikk-suedwest.de zu erreichen.

Vergessenes Großprojekt zwischen Saarbrücken und Köln

INFRASTRUKTUR: Handwerkskammer Trier mahnt, den A1-Lückenschluss nicht aus den Augen zu verlieren

VON ANDREAS SCHRÖDER

Wenn man über die großen, zukunftssträchtigen Verkehrsprojekte im Land spricht, dominiert in den vergangenen Jahren meist die vom Handwerk sehnlich erhoffte Mittelrheinbrücke die Diskussion. Es gibt im nördlichen Rheinland-Pfalz aber noch ein weiteres verkehrspolitisches Großprojekt, das zwar seit Jahrzehnten in der Pipeline steckt, das aber doch immer wieder in Vergessenheit zu geraten scheint. Zwischen Kelberg in Rheinland-Pfalz und Blankenheim in Nordrhein-Westfalen klafft eine 25 Kilometer lange Lücke in der Bundesautobahn 1 (A1), die nicht nur dem Transitverkehr von der Ostsee nach Frankreich zu schaffen macht, sondern die auch das regionale Handwerk lähmt und die Betriebe Geld und Zeit kostet.

„Ohne leistungsfähige und moderne Infrastruktur kann das Handwerk nicht erfolgreich arbeiten. Gerade im eher ländlich geprägten Rheinland-Pfalz trägt die Straße die Hauptlast des Verkehrs. Mit der unterbrochenen A1 besteht schon viel zu lange eine gravierende Lücke, die endlich zügig geschlossen werden muss. Dafür brauchen wir jetzt einen gleichermaßen konkreten wie transparenten Zeitplan“, fordert Dr. Matthias Schwalbach, Geschäftsführer und Chef-Volkswirt bei der Handwerkskammer Trier. Schwalbach macht aus seinem Frust keinen Hehl. „Seit Jahren, im Grunde seit Jahrzehnten, bohren wir dicke Bretter für den Lückenschluss. Im Interesse unserer Betriebe machen wir uns bei jedem passenden Anlass dafür stark. In jedem Strategiepapier, in den Medien immer wieder und vor allem in unseren Gesprächen mit der Landesregierung treiben wir das Projekt voran.“ Der Lückenschluss in der Eifel hätte aus Sicht der Handwerkskammer viele Vorteile: Die Menschen wären überregional mobiler, der Gütertransport würde „runder laufen“ und mehr Unternehmen würden sich entlang der neuen Strecke niederlassen, hofft man.

Um die Lücke zu schließen, bauche es den gemeinsamen Willen der Landesregierungen in Mainz und Düsseldorf. Aber ob der tatsächlich vorhanden ist, darf nach all den Jahren getrost hinterfragt werden. „Wenn die Regierungen von Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz aufgrund unterschiedlicher politischer Einstellungen an gegenüberliegenden Strängen ziehen, so ist das eher ein Tauziehen. Politische Unstimmigkeiten, auch innerhalb von Landes-



Oben: Auf der Internetseite a1-lueckenschluss.de des Landesbetriebs Mobilität kann man die geplante Strecke virtuell nachfahren. Unten: Insgesamt 43 Brückenbauwerke wie die Talbrücke Nohner Bach Nord (3D-Modell) wären für den Lückenschluss notwendig

regierungen, sind nicht hilfreich, um das Projekt erfolgreich auf den Weg zu bringen und abzuschließen“, so Schwalbach.

Wie auch die Mittelrheinbrücke könnte der A1-Lückenschluss dem Handwerk in der Region neue Märkte eröffnen. Für ein Handwerksunternehmen aus Wittlich sei ein Auftrag in Köln derzeit wenig interessant, nennt Schwalbach ein Beispiel. Wer derzeit von Kelberg nach Blankenheim über Landes- und Bundesstraßen unterwegs ist, benötigt je nach Verkehrslage 40 bis 50 Minuten Fahrtzeit für den Abschnitt. Ein

Handwerker aus Rheinland-Pfalz könnte mit dem Lückenschluss am Tag zirka 45 Minuten Fahrtzeit einsparen, wenn er seine Mitarbeiter ins Rheinland entsendet, glaubt Schwalbach. In der Woche wären das fast vier Stunden. Die Umsetzung des Projekts würde also nicht nur dem Baugewerbe neue Perspektiven erschließen. „Auch für andere Handwerksbetriebe wären Geschäfte im Raum Köln/Bonn aufgrund kürzerer Wege erstmals attraktiv. Etwa für das Lebensmittelhandwerk, größere Fleischereien und Bäckereien oder auch für Kunsthandwer-

ker, die ihre Produkte auf überregionalen Märkten verkaufen wollen.“

Mit Blick auf den Umweltaspekt – die Trasse würde insgesamt sechs Schutzgebiete betreffen – erinnert Matthias Schwalbach daran, dass die Strecke auch heute bereits über Landes- und Bundesstraßen und durch Ortschaften befahren wird. Das führe zu Verkehrslärm und erhöhten Abgaswerten in den betroffenen Ortschaften. „Dieser Durchgangsverkehr schränkt die Lebensqualität der Bewohner stark ein“, so Schwalbach.



Härtefallhilfen für Betriebe, die durchs Raster gefallen sind

Unternehmen, die in ihrer Existenz bedroht sind, und die von den bestehenden Hilfsprogrammen von Bund, Land und Kommunen nicht erfasst sind, können seit Anfang Juni Anträge auf Härtefallhilfen von Bund und Ländern stellen, wie Daniela Schmitt, Ministerin für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau, bekanntgab.

„Wir möchten mit diesem Programm die Zukunft von Unternehmen sichern, die bei den bestehenden Hilfen durchs Raster fallen, obgleich sie hart von den Folgen der Pandemie getroffen sind. Wir werden die einzelnen Fälle genau ansehen, bewerten und prüfen“, so Wirtschaftsministerin Schmitt.

Anträge auf Härtefallhilfe können alle Unternehmen stellen, die durch die Folgen der Corona-Pandemie absehbar in ihrer wirtschaftlichen Existenz bedroht sind und bei denen die bestehenden Hilfsangebote nicht oder nicht vollständig greifen. Die Anträge müssen wie die Überbrückungshilfe über prüfende Dritte eingereicht werden. Erstattet werden Fixkosten mit einem Zuschuss (Billigkeitsleistung) zwischen 2.000 und 100.000 Euro.

Die Hilfen berücksichtigen die Monate November 2020 bis Juni 2021 und können in diesem Förderzeitraum für jeden Monat beantragt werden, in dem aufgrund einer Härtefallkonstellation keine Antragstellung für Überbrückungshilfe und/oder November- und Dezemberhilfe möglich ist oder war.

Nähere Informationen zu den Härtefallhilfen von Bund und Ländern sowie die Antragsvoraussetzungen sind im Internet unter haerterfallhilfen.de/rheinland-pfalz zu finden.

LANDESREDAKTION

Anja Obermann
Dagobertstraße 2
55116 Mainz

Andreas Schröder
Tel: 0179 / 90 450 25
E-Mail: schroeder@handwerksblatt.de

KOLUMNE: Schlaganfall-Risiko senken

IKK Südwest macht auf wichtige Vorsorge aufmerksam – auch digital

Vorhofflimmern ist eine Herzrhythmusstörung, die das Schlaganfall-Risiko deutlich erhöht, jedoch häufig unentdeckt bleibt. Laut der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe ist jeder fünfte Schlaganfall auf Vorhofflimmern zurückzuführen. Dafür gibt es nun ein digitales Screening via Smartphone. Ein einfaches Tool, das man auch im hektischen Alltag und unterwegs nutzen kann, findet Rainer Lunk, Verwaltungsratsvorsitzender der IKK Südwest, in seiner Kolumne. Versicherte können unter bestimmten Voraussetzungen das Programm „RhythmusLeben“ kostenfrei nutzen, um mithilfe der App Preventicus Heartbeats den eigenen Herzschlag regelmäßig zu messen und Vorhofflimmern frühzeitig zu erkennen. Aber auch weitere Risikofaktoren neben dieser Herzrhythmusstörung können mit einer entsprechenden Vorsorge eingedämmt werden. Denn Vorbeugen ist besser als behandeln.

Das Tückische am Vorhofflimmern: Ein unregelmäßiger Puls oder Herzstolpern

tritt oftmals nur gelegentlich auf und ist deshalb meist schwer nachweisbar. Jährlich kommt es in Deutschland zu über 200.000 Schlaganfällen. Diese sind oft lebensbedrohlich und gehen mit schwerwiegenden gesundheitlichen Folgen für die Betroffenen einher. Das Screening des Herzrhythmus mit der Preventicus-App bietet unseren Versicherten daher eine zusätzliche Möglichkeit zur Schlaganfall-Vorsorge. Auch wenn der Facharzt nicht in der Nähe sein sollte, bekommen sie mithilfe dieses digitalen Medizinproduktes und einem Telekardiologen eine optimale Betreuung.

Versicherte ab 65 Jahren oder ab 55 Jahren mit bestimmten Grunderkrankungen können das innovative Versorgungsangebot zur Erkennung von Vorhofflimmern nutzen. Betroffene erhalten von der IKK Südwest einen Zugangscodex, mit dem sie sich kostenfrei registrieren und auch ihre Vorerkrankungen direkt in die App integrieren können. Die Messung des Herzschlags dauert jeweils eine Minute und kann von

zu Hause oder unterwegs durchgeführt werden. Preventicus Heartbeats misst die Pulswellen, die mit jedem Herzschlag durch den Körper fließen und übersetzt sie mit Hilfe von Algorithmen in die Analyse des Herzrhythmus. Das funktioniert ganz einfach mit dem Finger auf der Kameralinse des Smartphones.

Weiterführende Behandlung bei auffälligen Messergebnissen

Die in der App gespeicherten Messergebnisse werden kontinuierlich von Fachkräften geprüft und ausgewertet. Gerät der Herzschlag auffällig oft aus dem Takt, bekommen Anwender eine Mitteilung. Zur weiterführenden Diagnose können sie einen Termin bei einem teilnehmenden Kardiologen in der Nähe oder alternativ bei einem Telekardiologen vereinbaren. Für die weiterführende Behandlung ist eine Überprüfung des Herzrhythmus mithilfe eines kabellosen EKG-Systems vorgesehen, welches vollkommen unabhängig vom Wohnort des Versicherten per Post zuge-



Fotos: IKK Südwest
Rainer Lunk

schickt und eigenständig angelegt werden kann.

Zu den Hauptrisikofaktoren für Schlaganfälle gehören neben dem Vorhofflimmern auch Bewegungsmangel, Stress,

Übergewicht, Diabetes oder Bluthochdruck. Häufig sind Schlaganfälle vermeidbar – mit einem gesunden Lebensstil sowie der richtigen Vorsorge. Diese digitale Gesundheitsanwendung ist auch eine wichtige Ergänzung zu den Gesundheits-Check-Ups und Vorsorgeuntersuchungen beim Arzt, die unbedingt regelmäßig wahrgenommen werden sollten. Rechtzeitig entdeckt, sind viele Erkrankungen noch gut behandelbar. Auch in Sachen Bewegung, Ernährung und Stressbewältigung berät die IKK Südwest.

Die IKK Südwest

Aktuell betreut die IKK Südwest mehr als 630.000 Versicherte und über 90.000 Betriebe in Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland. Versicherte und Interessenten können auf eine persönliche Betreuung in unseren 21 Kundencentern in der Region vertrauen. Darüber hinaus ist die IKK Südwest an sieben Tagen in der Woche rund um die Uhr über die kostenfreie IKK Service-Hotline 0800/0 119 119 oder unter www.ikk-suedwest.de zu erreichen.